

Laibacher Zeitung.

Nr. 200.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 2. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jebeem. 30 kr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Klagenfurt, Landesgerichtsrath Joseph v. Frauendorff auf eine erledigte Rathsstelle im Premium des dortigen Landesgerichtes übersezt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Delegationen.

Wien, 31. August.

Die gemeinschaftliche Sitzung der beiden Delegationen fand, wie gemeldet, gestern um 12 Uhr im großen Saale des Gebäudes der Akademie der Wissenschaften statt.

Anwesend waren 49 Mitglieder der Delegation des Reichsrathes und 50 Mitglieder der Delegation des ungarischen Reichsrathes.

Durch das Los wurde Graf Majlath zum Vorsitzenden der ersten gemeinschaftlichen Sitzung bestimmt. Derselbe nahm den Vorsitz ein, erklärte in ungarischer Sprache die gemeinschaftliche Sitzung eröffnet und verlas die in den beiden Delegationen festgestellte Frage bezüglich der Einstellung der Einkommensteuer des Vsohd im Betrage von 82.000 fl., welche Fragestellung Schriftführer Baron Wächter in deutscher Sprache wiederholt.

Legterer begann nun mit dem Namensaufrufe der Delegirten des Reichsrathes, und es stimmten von den Anwesenden mit „Ja“ folgende vierzehn Delegirte: Ritter v. Bockenski, Ritter v. Chrzanowski, Fürst Dietrichstein, Freiherr v. Giovanelli, Graf Solejewski, Fürst Jablonowski, Dr. Leonardi, Freiherr v. Petrino, Freiherr v. Szymonowicz, Dr. Biemialkowski, und die übrigen 39 mit „Nein.“

Vorsitzender Graf Majlath verkündet nun, daß mit 59 gegen 39 Stimmen auch diese Frage zu Gunsten des Beschlusses der ungarischen Delegation entschieden wurde, worauf derselbe behufs Abfassung des Protokolls die Sitzung schließt.

Die Delegirten verbleiben im Saale und es wird vom Schriftführer jeder Delegation das Protokoll verfaßt, und über Wunsch der ungarischen Delegation tritt sodann in einer jeden Ecke des Saales jede Delegation abgesondert zur Authentificirung des betreffenden Protokolls zusammen.

Nach einer halbständigen Unterbrechung wird demnach die zweite gemeinschaftliche Sitzung, wobei Vicepräsident v. Hopfen den Vorsitz führt, zu dem Behufe eröffnet, daß die beiden Protokolle, und zwar zuerst das ungarische und dann das deutsche, zur Kenntniznahme der Versammlung mitgetheilt werden, und darauf diese zweite Sitzung als geschlossen erklärt.

Von Seite der Regierung waren anwesend: Reichskanzler Graf Beust, Reichsfinanzminister Freiherr v. Becke, Kriegsminister Freiherr v. Kuhn, dessen Stellvertreter Generalmajor Benedek, Sectionschef von

Ein Schriftführer der ungarischen Delegation nimmt den Aufruf der Mitglieder der ungarischen Delegation vor, nachdem zur Gleichstellung mit der Anzahl der Mitglieder des Reichsrathes der Delegirte Papp von der Abstimmung ausgeschieden wurde, wobei sämmtliche 49 Mitglieder mit „Ja“ stimmten.

Der Vorsitzende Graf Majlath verkündet das Resultat, welches dahin geht, daß 63 mit „Ja“ und 35 mit „Nein“ stimmten, wornach die Frage im Sinne des Beschlusses der ungarischen Delegation entschieden wurde.

Hierauf wird in gleicher Weise bezüglich des zweiten Differenzpunktes, nämlich wegen der Einstellung von 400.000 fl. zum Baue der Donau-Monitors vorgegangen.

Hier stimmten zuerst 49 Mitglieder der ungarischen Delegation, wobei das ungarische Mitglied Iwaszkovic von der Abstimmung ausgeschieden wurde, dagegen das Mitglied Papp wieder eintrat, mit „Ja“.

Von den Delegirten der österreichischen Delegation stimmten folgende Mitglieder mit „Ja“: Ritter von Bockenski, Ritter v. Chrzanowski, Graf Coudenhove, Freiherr v. Giovanelli, Graf Solejewski, Fürst Jablonowski, Dr. Leonardi, Freiherr v. Petrino, Freiherr v. Szymonowicz, Dr. Biemialkowski, und die übrigen 39 mit „Nein.“

Vorsitzender Graf Majlath verkündet nun, daß mit 59 gegen 39 Stimmen auch diese Frage zu Gunsten des Beschlusses der ungarischen Delegation entschieden wurde, worauf derselbe behufs Abfassung des Protokolls die Sitzung schließt.

Die Delegirten verbleiben im Saale und es wird vom Schriftführer jeder Delegation das Protokoll verfaßt, und über Wunsch der ungarischen Delegation tritt sodann in einer jeden Ecke des Saales jede Delegation abgesondert zur Authentificirung des betreffenden Protokolls zusammen.

Nach einer halbständigen Unterbrechung wird demnach die

zweite gemeinschaftliche Sitzung, wobei Vicepräsident v. Hopfen den Vorsitz führt, zu dem Behufe eröffnet, daß die beiden Protokolle, und zwar zuerst das ungarische und dann das deutsche, zur Kenntniznahme der Versammlung mitgetheilt werden, und darauf diese zweite Sitzung als geschlossen erklärt.

Von Seite der Regierung waren anwesend: Reichskanzler Graf Beust, Reichsfinanzminister Freiherr v. Becke, Kriegsminister Freiherr v. Kuhn, dessen Stellvertreter Generalmajor Benedek, Sectionschef von

Hoffmann, Sectionschef v. Padenbacher, Sectionschef v. Weninger, Baron Dratz, Hosssecretär Kraus.

Die Schlußsitzungen.

Beide Delegationen hatten gestern außer der gemeinsamen Sitzung noch je drei Separatsitzungen, Vormittags, Nachmittags und Abends um 6 Uhr. In den beiden ersten Sitzungen handelte es sich um die formelle Erledigung schon bekannter Beschlüsse. Abends hatten die Schlußsitzungen statt. Die Schlußsitzung der deutschen Delegation wird um halb 6 Uhr eröffnet.

Reichskanzler Graf Beust: Der hohen Versammlung habe ich zu eröffnen, daß Se. Majestät die gemeinsamen Beschlüsse genehmigt und mich beauftragt hat, für den unermüdblichen Eifer und die thätige Bereitwilligkeit, mit welcher die Delegation den Bedürfnissen der gesammten Monarchie Rechnung getragen, den Dank und die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen. Im Namen der gemeinsamen Ministerien kann ich dem nur noch hinzufügen, daß die nun beendigte dritte Session der Delegation eine erspriechliche gewesen ist. Ungewöhnliche Ausnahmefälle hatten der letzten Session eine kurz gemessene Dauer auferlegt. Dieselbe Beschränkung hat in dieser Session nicht stattgefunden und dadurch Erfreuliches zu Tage gefördert. Auf dem politischen Gebiete hat die Discussion ein freieres und regeres Leben als zuvor entfaltet; zwischen beiden Delegationen traten nicht unerhebliche Differenzen hervor und trotzdem war das Resultat ein einverständliches. Daß es zur Anwendung des Gesetzes in Betreff der gemeinsamen Angelegenheiten kam, kann dem constitutionellen Staate nicht zum Schaden gereichen. Diese Entwicklung, welche auch nicht im Auslande unbeachtet bleiben wird, kann der Gesammtheit nur zum Vortheile gereichen. Lassen Sie uns daher diese Errungenschaften nicht gering achten. Die Regierung ihrerseits wird bestrebt sein, sie als ein kostbares Kleinod zu hüten und zu bewahren. (Bravo, bravo!)

Vorsitzender Vice-Präsident v. Hopfen theilte das a. h. Handschreiben über die Bestätigung der Delegationsbeschlüsse mit und sagte dann:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, einem alten Gebrauche zu folgen und am Schlusse unserer Thätigkeit einige wenige Worte an Sie zu richten.“

Es ist zum dritten Male, daß die Delegationen der beiderseitigen Vertretungskörper der österreichisch-ungarischen Monarchie ihr verfassungsmäßiges Recht bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten üben. Als vor nicht ganz zwei Jahren diese staatsrechtlich neue, der eigenthümlichen dualistischen Gestaltung unserer Monarchie angepaßte Institution in das Leben gerufen

Seniileton.

Der liegende Holländer.*

Erzählung von A. v. Schw.

(Fortsetzung.)

VI.

Aurelia lehnte nachlässig in den schwellenden Kissen eines prächtigen Divans. Der Morgen zog herauf über die schimmernden Giebel der stolzen Paläste, und indem sie auf das heitere Treiben des Canal grande blickte, schien auch in ihrem Innern eine sonderbare Verwandlung vor sich zu gehen. Selbst über das schöne, bleiche Gesicht, das sie von Zeit zu Zeit in den schwellenden Damast ihres Lagers barg, zog jenes heitere Lächeln des Tages, welches blaffen Wangen so unendlich viel Reiz verleiht.

Sie war allein; der Arzt war auf einige Stunden nach Murano gefahren. Nichtsdestoweniger fühlte sie sich in einem gewissen seligen Zustand ohne jenes Bangen, das leidende Frauen so gerne heimsucht, wenn sie irgendwo ohne Bewachung zurückbleiben. Sie lauschte beständig zwischen den zurückgeschobenen Gardinen auf den Canal, als erwartete sie irgend ein Ereigniß, das sie ermuntern oder aufregen sollte.

Bei aller Ruhe, die in ihre Seele eingezogen war, haftete doch ein sonderbarer Zug von Leidenschaftlichkeit in ihrem Gesichte, die Augen hingen träumend an gleichgiltigen Gegenständen, als wären ihre Gedanken weit weg.

Da schreckte sie plötzlich auf. Ein sanftes Roth färbte ihre eingefallenen Wangen und leises Beben ihrer zarten Hände verrieth eine ungewöhnliche Empfindung. Sie wollte sich aufrichten, aber es fehlte ihr an Kraft und sie sank wieder zurück. Da vernahm sie deutliche Schritte am Corridor; sie hielt sich krampfhaft an eine der schweren Goldtrödeln der Gardinen, noch einige bange, zweifelhafte Augenblicke und die Thüre ging auf — Gottfried! — Aurelia rief aus der ganzen Tiefe ihrer Seele den geliebten Namen und brach kraftlos zusammen.

Es verging eine geraume Zeit ehe die peinliche Stille unterbrochen wurde. Aureliens Lippen waren schmerzhaft zusammengepreßt, aus den Augen stahlen sich einzelne Thränen und die Hände ruhten machtlos auf beiden Schultern Gottfrieds, der sprachlos vor ihr kniete und seinen Kopf in ihren Schooß verbarg. Sein Körper zitterte und es schloß ihm die Kraft aufzusehen, aufzusehen in den klaren Himmel seines Glückes, der sich nun von Neuem für ihn aufgethan. War es wirklich Gottfried, dessen Erscheinen so gäh in die Ereignisse griff? Er war es, aber für Aurelia gab es keine Ueberaschung; sie hatten sich schon zu wiederholten Malen gesprochen, zu wiederholten Malen die süßesten Zärtlichkeiten zugelispelt und nur des Arztes halber verschwiegen Aurelia ihre Entdeckung. Ein Zufall hielt ihn von seiner Geschäftsreise nach England ab, und mit der alten Sehnsucht nach seinem Abgott wuchs auch die alte Liebe, und mit Sturmeseile trieb es ihn zu ihr, an ihre Brust, an der er so viel geträumt, gelitten und geliebt.

Haft Du mir verziehen, Aurelia? frug Gottfried

mit gebrochener Stimme, das müde Haupt aus dem Schooße seines Engels erhebend.

Verziehen? — Du schmälertest, Gottfried! Du schmälertest Dein eigenes Vertrauen; Du weißt, wie sehr ich Dich . . . Sie konnte es nicht aussprechen. Mit unwiderstehlicher Gewalt zog es sie hinab zu seinem edlen Gesichte und als sie mit ihrer Stirne die seine berührte, umschlang Gottfried die schlanke Gestalt, sie an sein Herz zu pressen.

Es gab eine Zeit, Aurelia, flüsterte er, wo ich glaubte, ich könnte Dich entbehren, Dir entsagen unter tausend anderen Verlockungen des Lebens und der Welt, aber ich habe die Erfahrung gemacht, daß nur das Geistige ewig besteht und — in der Dauer liegt das Glück. Die Jugend liebt den Genuß, aber die Jugend hat auch unverdorbenes Gefühl, und wenn der wahre Gott aus unseren Herzen spricht, so geschieht es im Lenz des Lebens. Die Resignation ist ein bleiches Gespenst, sie taugt für Larven und Grabescandidaten, nicht für die lodernde Flamme des Lebens, für den göttlichen Gefühlssturm der jungen Seele.

O quäle mich nicht, Gottfried. Du weißt, wie jedes Wort, das von Deinen Lippen kommt, mir heilig ist, um so mehr das der Liebe und innigen Seelenneigung.

In der That Aurelia, ich habe Dich nie . . .

Ein inniger, heftiger Kuß brachte Gottfried zum Schweigen. Sie umschlang seinen Hals, und ihm lange in die matten Augensterne blickend, neigte sich das lebenswürdige Geschöpf mit ihrem Kopf auf seine Schulter und flüsterte ihm sanft ins Ohr: Du hast also keine andere geküßt, seitdem Du Dich den Fesseln Deiner . . . Lotte entrungen?

* Vergl. Nr. 197 d. Bl.

wurde, erfuhr dieselbe die mannigfaltigste Beurtheilung; Lob und Tadel wurde ihren intellectuellen Urhebern gleich verschwenderisch gespendet, Hoffnungen und Befürchtungen aller Art knüpften sich daran.

Heute sind es bereits gemachte Erfahrungen, welche wohl lehren dürften, daß diese Institution, wie jedes andere Menschenwerk, seine Vorzüge und auch seine Gebrechen hat. Wir waren in der Lage, die letzteren kennen zu lernen. Aber eben aus dem Grunde spreche ich die Hoffnung und Ueberzeugung aus, daß die Delegationen den gesunden Kern einer lebensfähigen parlamentarischen Institution in sich bergen, wenn erst die durch die Erfahrung bekannt gewordenen Gebrechen behoben, die Mängel beseitigt sein werden.

Was mich aber in dieser Hoffnung vollends bestärkt, das ist das Bewußtsein, daß in der staatsrechtlichen Neugestaltung unserer Monarchie unser erhabener Monarch Hand in Hand mit den unter seinem Scepter vereinigten Völkern geht und darum, meine Herren, erlaube ich mir, Sie aufzufordern, mit mir einzustimmen in ein begeistertes Hoch auf unseren allergnädigsten Monarchen, auf unseren Kaiser und Herrn! Er lebe hoch!"

(Die Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus; Delegirter Svetec ruft „Slava“.)

Baron Pascotini dankt schließlich dem Präsidium für seine Aufopferung im Namen der Delegation.

Nach Verlesung des Protokolls der Sitzung wird diese um drei Viertel auf 6 Uhr geschlossen.

Um 6 Uhr versammelte sich die ungarische Delegation zu ihrer Schlussitzung. Es wurde das mit der Allerhöchsten Sanction verfehene Budgetgesetz verlesen, worauf der Präsident Graf Anton Majlath der Versammlung in einfachen, bewegten Worten für die ihm erwiesene Rücksicht dankte. Der Vicepräsident Bitto dankte sodann im Namen der Delegation dem Präsidenten für dessen taktvolle und geschickte Leitung.

Die Denkmäler bei Slawikowitz.

Zur Erinnerung an den denkwürdigen Moment, als Kaiser Joseph II. bei Slawikowitz eine Furche zog, ließ nicht nur auf den Wunsch der Stände der Grundherr Wenzel Fürst von Liechtenstein an der Kaiser- oder Aerialstraße bei Slawikowitz, in der Nähe bei Neuraußnitz, ein Monument errichten, sondern auch gleich neben diesem fürstlichen die Gemeinde Slawikowitz ein einfaches Denkmal aus grobem Sandsteine in der Höhe kaum eines halben Mannes und in der Stärke von höchstens einem Schuh aufstellen und mit folgender Inschrift versehen: „Ano 1769 den 19. Augusti Haben Ihre k. k. Majestät Josephus II. Auf Diesem Felt Keackert. Zum Ewigen Tenkzeichen Haben Mir Slawikowitzer Keainin Diesen Stein Eingesetzt.“

Beide Denkmale hatten eine nur kurze Dauer. Das fürstliche bildete einen viereckigen Körper von ungefähr 1 Klafter im Durchmesser und 1 1/2 Klafter Höhe aus Backsteinen, welche nur durch Lehm zusammengehalten wurden. Diesen Körper bekleidete man zwar mit recht schönen Marmorplatten und befestigte sie mit eisernen Klammern, ohne daß sie jedoch, besonders oben, so dicht zusammenschlossen, daß nicht die Rässe hätte eindringen können.

Dies mag die erste Veranlassung zur Zerstörung der Hauptseitenplatten gegeben haben, welche Unverstand und Muthwillen vielleicht fortsetzten. Schon zu Anfang dieses Jahrhunderts lagen beide Monumente in Trümmern. Die Seitenplatte des fürstlichen nach der Straße,

auf welcher die Scene selbst, wie Joseph pflügt, ein Basrelief vergoldet vorgestellt war, erschien vorzüglich beschädigt. Die Seite nach Brünn zu enthielt noch die lateinische Inschrift ziemlich unbeschädigt. Desto schlimmer sah die Seite nach Slawikowitz aus, da der ganze Obertheil der aus zwei Stücken zusammengesetzten Platte fehlte und auf der unteren nur noch die Reste der böhmischen Uebersetzung jener lateinischen Inschrift vorhanden waren. Auch das Bauerndenkmal lag darnieder; der Stein war schon 1788 gebrochen (Andre's patriot. Tageblatt 1801, Nr. 33, 1802 S. 925, 1199).

Um das Andenken des merkwürdigen Ereignisses der Nachwelt zu sichern, errichteten die mährischen Stände, auf der Stelle des früheren fürstlichen Monumentes, im Jahre 1804 einen steinernen Obelisk mit folgender Inschrift:

An der Vorderseite:

Josephus II. Aug.

Castra Olschan. Invisurus.

Hic. Solum. Exercente Villico. Ant. Trnka Slavikov.

Vomerem. Prohendens.

Per. Agri. Longitudinem. Sulcum. Duxit.

Reverentiam. Aratri. Exemplo. Comprobavit.

Aeternae. Memoriae. Ordines. Moraviae.

Præf. Prov. J. C. Com. a Dietrichstein.

Pos. Locum. Sacrum. Decreverunt.

MDCCCIV.

An der Rückseite:

Pios. In. Patruum.

Moraviae. Affectas.

Lætus. Suscepit.

Ordinum. Votis Lubenter. Annuens.

Impensas.

E. Patrimonio. Domest. Suppeditandas.

Prono. In. Gloriam. Tanti. Principis. Animo.

Benigne. Concessit.

Franciscus. II. Aug.

MDCCCIV.

Als auch dieses steinerne Denkmal dem gänzlichen Verfall nahe war, beschloßen die mährischen Stände, mit Allerhöchster Bewilligung vom 8. März 1834, ein neues Monument aus Gußeisen zu errichten, was auch im nächsten Jahre zur Ausführung gelangte.

Dieses Monument sammt der Gittereinfassung wurde in der rühmlich bekannten k. k. priv. gräflich Salm'schen Eisengewerksfabrik zu Blansko in Mähren angefertigt und der Bau des steinernen Fundamentes so wie die Aufrihtung an Ort und Stelle von derselben geleitet, zu welchem Behufe ihr die von dem Professor der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien J. Klieber gearbeiteten Modelle des Basrelief und der Ornamente ausgefolgt wurden.

Die Modellirung aller Bestandtheile sammt Inschriften, der Kunstfuß, die Vergoldung so wie überhaupt die Zusammenstellung dieses Werkes war die Aufgabe für die verschiedenen Ateliers dieser Fabrik, welche selbe auf die ausgezeichnetste Weise löste und dadurch erprobte, auf welcher Stufe der Vollendung die vaterländische Industrie in diesem Zweige stehe.

Die Höhe des Ganzen beträgt sammt der aus Quadersteinen ausgeführten Plattform 21 Fuß. An der gegen die Poststraße gelegten Hauptfront ist das Tableau der kaiserlichen Namensschiffre mit Lorbeer- und Eichenlaubbekränzung, der mährische Adler sichtbar; auf den übrigen drei Seiten sind Basreliefs, eine Getreidegarbe vorstellend, auf den Giebelfeldern angebracht, unter wel-

chen sich, nach den den verschiedenen Ländern zugewendeten Fronten, und zwar gegen Mähren eine böhmische, gegen Ungarn eine lateinische und gegen Oesterreich eine deutsche Inschrift befindet.

Das Monument ist hohl gegossen und hat 7/8 mittlere Eisenstärke. Im Innern sind die einzelnen Hauptbestandtheile durch Rippen, Schienen und Verschraubung dauerhaft zu einem Ganzen vereinigt.

Die großen Inschrifttafeln, das Tableau der kaiserlichen Namensschiffre sammt Verzierungen, der mährische Adler und die Getreidegarben, womit die verschiedenen Felder geziert sind, im feinsten Sande geformt, wurden in voller Reinheit und Schärfe ohne alle Eiselirung lebhaft aus dem Gusse gewonnen.

Der fliegende Adler, der das Monument krönt, nach einem Modell des Professors Tiedt in Berlin hohl gearbeitet und ohne Theilung der schwierigsten Gesiederpartien und der Extremitäten aus mehreren hundert Kernstücken geformt und in einem Gusse ausgeführt, ist eine ausgezeichnete Kunstleistung der besagten Fabrik.

Die Gittereinfassung ist aus einzelnen Stäben mit Verzierung der Köpfe in Lilienform zusammengesetzt und mittelst Gessinsleisten verbunden.

Der Raum um das vom Gitter eingeschlossene Monument ist mit geriffelten, gußeisernen Platten getäfelt, das Ganze schwarz lackirt und der Allerhöchste Namenszug, die dreifachen Inschriften und der Adler an der Spitze vergoldet.

Das Gewicht des Gußeisens beträgt 21.594 Pfund.

Inschriften:

1. Gegen die österreichische Seite:

Kaiser Joseph II. hochehrend den Ackerbau, den Ernährer der Menschheit, pflügte auf diesem Felde am 19. August 1769. Dem Andenken des trefflichen Fürsten weihten Mährens Stände dies neu errichtete Denkmal 1835.

2. Gegen die ungarische Seite:

Josephus II. Imp. Aug. agriculturae, generis humani nutrici, honorem deferens hoc in agro sulcum duxit die XIX. Augusti MDCCCLXIX. Memoriam Principis incomparabilis Ordines Moraviae novo hoc monumento posteris sacrum esse voluerunt MDCCCXXXV.

3. Gegen die mährische Seite:

Josef II. Cjsar worbu, žiwitelkyni lidského pokolenj, w neywyššj wáznosti mage, na této roli rozwor dělal dne 19. srpna 1769

Stawowé Morawštj newyrownanému Cisari nowy tento památnjk postawiwše potomkum to mjsto zaswétili 1835.

Josephs Denkmal, der von ihm dem Publicum gewidmete Augarten in Brünn und die Franzensberg-Anlagen sammt Monument dajelbst bilden das Kleeblatt der Gegenstände, welche, als man mit der Idee umging, den Augarten in eine Armencolonie zu verwandeln, 1848, auf d'Elberts Antrag, der mährische Landtag einstimmig zu Nationaldenkmälern erklärte und für bleibende Zeiten unter den Schutz des Landes stellte.

(Mähr. Corr.)

Gottfried erschrak; es schien ihn zu schmerzen, daß Aurelia dennoch Mißtrauen gegen ihn hegte. Er drückte ihr heftig die Hand und antwortete: Nein, ich habe niemanden mehr geküßt, aber den Tod hätte ich hundertmal umarmt, wenn er mich von den Qualen der Frauen befreit hätte, die ich mit empfunden im Vollgefühl meiner Theilnahme für diese unglücklichen Wesen, ohne die wir nicht leben können; die selbst nur leben um uns zu vernichten, die lieben um zu sterben und leben um zu lieben.

Aurelia schwieg. Sie schien trotz ihrem Glücke zu leiden, denn eine für Gottfried peinliche Gleichgiltigkeit trat mit einem Male an die Stelle des früheren Frohsinns. Es spielte kein Zweifel auf ihren Zügen, es war vielmehr eine aufregende Wahrhaftigkeit, die sich in den feinen Linien des geisterhaften Angesichtes ausprägte. Aber auch Gottfried schien alles wie ein Traum. Er ahnte einen geheimen Schmerz im Herzen Aureliens und doch wollte er nicht daran glauben. Er blickte sie an, doch immer zu ihren Füßen knieend und die Arme in ihrem Schooß, aber indem sie sanft seine Hand drückte, schloß sie die Augen, als wollte sie Thränen unterdrücken, Gottfried hatte es gemerkt.

Du weinst, Aurelia! sagte er mit bebender Stimme.

Nein Gottfried, ich denke nur, wie glücklich wir sein könnten, wenn der Vater lebte, der uns jetzt sicher nicht mehr großen würde.

So drücken Dich noch immer die Erinnerungen von Corfu, süßes Mädchen?

Gottfried! Aurelia bebte am ganzen Körper. Sie drückte ihr glühendes Gesicht an die klopfende Brust ihres Freundes und brach in einen Strom von Thränen aus.

VII.

Es mochten ungefähr drei Tage seit diesen Ereignissen verfloßen sein, als Gustav, der inzwischen sehr gelitten, sich wieder ins Freie begab. Der Arzt, welcher ihn vermiste, hatte vergessen, ihn zuvor um seine Wohnung zu befragen, und da er es für eine Unmöglichkeit hielt, in der riesigen Stadt dieselbe zu eruirten, überließ er es dem Zufalle, ihn wieder zu treffen. Dies traf auch richtig ein, als der Doctor von einer Nachmittagsspazierfahrt über die Piazzetta nach Hause rückkehrte. Unter den Arkaden der neuen Procuratie begegnete er Gustav, der mehr träumend als wachend von Säule zu Säule schlenderte, mit unentschiedenen, verstörten Blicken seine nächste Umgebung musternd und dies nur, wie es schien, aus innerer Verlegenheit, aus peinlicher Nothwendigkeit, sich gewaltsam zu zerstreuen. Der Arzt war überrascht, ja sichtlich ergriffen über diese unerwartete Umwandlung des jungen Mannes, deren Ursprung er durchaus nicht herausfinden konnte. Sollte es die Erzählung gewesen sein, dachte er bei sich, die ihre volle psychische Gewalt auf jenen sensiblen Charakter auszuüben vermochte? Es war kaum glaublich.

Auf wenige Schritte Entfernung erkannte Gustav den Doctor, wobei er überrascht zusammenfuhr und merklich erröthete. Ohne ihn anzusprechen, reichte er seine Hand zum Gruße, aber diese Hand zitterte und sie war bleich und kalt, die blauen Adern schimmerten krankhaft durch den durchsichtigen Teint.

Sie scheinen nicht ganz wohl, Gustav, sprach der Arzt, Ihre Augen haben einen eigenthümlich matten Glanz, der mir umfomehr auffällt, als sie sonst immer leuchteten, wie die eines jungen Gottes einer Zeuzis'schen

Composition; Sie leiden, wollen Sie sich mir vertrauen?

Daran erkennen ich Ihren Biedersinn, aber ich versichere Sie, es ist überflüssig, vollkommen überflüssig; ich fühle mich im Ganzen wohl, nur scheint mir die Seelust nicht am besten anzuschlagen, weshalb ich mich entschlossen habe . . .

Doch nicht abzureisen? unterbrach rasch der erstaunte Doctor.

Nein, aber mich auf einige Tage nach Mestre zu entfernen; Sie werden doch nichts dagegen haben, Doctor?

Der Doctor schwieg. Er nahm den jungen Mann unter den Arm und schritt die Procuratie hinab, unter deren prächtigen Bögen eine bunte, geschäftige Menschenmenge hin- und wiederwogte. Gustav folgte erstaunt, aber willig, ohne die zahlreichen Eindrücke zu empfinden, die seine Umgebung auf ihn machte. Es gab doch so viele blühende, kräftige Gestalten, die ihn sonst hätten anziehen können; so viele flehende Augen, wogende Busen und graciösliebliche Traumfiguren, die an seinen Blicken vorüberschwebten, aber er blieb kalt. Bei längerem Beobachten befahl ihn sogar ein geheimnißvolles Grauen, es schien ihm Alles nur ein schales Marionettenpiel, er sah nur Puppen mit Tüllfetzen und angestrichenen Gesichtern, edlige Noblesse und gefirniste Galanthommes mit Drahtgliedern; ängstlich griff er nach der Hand seines Begleiters, um sich zu überzeugen, daß er Fleisch berühre

Sehen Sie etwas? frug der Arzt, frappirt durch die Bewegung Gustavs.

Nicht doch, es kömmt mir nur etwas in den Sinn, was ich rasch ausführen muß, stammelte Gustav.

Die Krankheit Napoleons III.

Uebereinstimmenden telegraphischen Berichten zufolge befindet sich der Kaiser der Franzosen auf dem Wege der vollständigen Reconvalescenz; daß die am Freitag verbreiteten Alarmgerüchte durchaus unbegründet waren, wird heute von keiner Seite mehr angezweifelt. Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt über die Krankheit des Kaisers: „Ich hatte Gelegenheit, in ein vom gestrigen Abend aus St. Cloud datirtes Privat-schreiben eines kaiserlichen Ordonnanz-Officiers Einsicht zu nehmen, welches die größte Verwunderung über die umlaufenden Gerüchte ausdrückt. Der Adjutant erzählt darin mit mancherlei Einzelheiten, daß er selbst mit dem Kaiser am selben Morgen gemeinsam gefrühstückt und am Tage vorher mit ihm dinirt, ja, noch des Nachmittags in seiner Begleitung den gewöhnlichen einstündigen Spaziergang auf der Terrasse und im Garten des Schlosses mitgemacht habe. Da der Officier durchaus keinen Grund hatte, seiner Familie wissentlich falsche Nachrichten zugehen zu lassen, so erhellt daraus, daß ein gefährliches Symptom durchaus nicht vorliegt. Dasselbe gilt in Bezug auf die vielbesprochenen Sondirungen der Blase, da es sich herausgestellt hat, daß sich Napoleon III. bisher beharrlich geweigert hat, eine solche Sondirung der Blasenwände an sich vornehmen zu lassen, und es mithin unmöglich ist, daß er aus Anlaß dieser Operation mehrschach in Ohnmacht gefallen sei. Die rheumatischen Schmerzen des Patienten haben, andern Quellen zufolge, bedeutend nachgelassen, und zwar in Folge der Anwendung eines in Ostpreußen und Polen ziemlich verbreiteten Hausmittels, auf welches man Napoleon III. aufmerksam gemacht, der in Krankheitsfällen vor keiner energischen Cur zurückweicht. Man hat alle Schiffstau in Wasser aufgeweicht, dann aufgedreht und so schließlich Hanffasern hergestellt, mit denen die schmerzenden Stellen dick umwunden wurden. Der Umschlag, wahrscheinlich in Folge des im Hauf befindlichen Creosots, röhete die Haut empfindlich, ließ aber ebenso die eigentümlich gichtisch-rheumatischen Schmerzen abnehmen — kurz, auch von dieser Seite liegt ernstliche Gefahr nicht vor. Etwas Anderes ist es nun allerdings mit dem Blasenleiden, das dem Patienten mancherlei Beschwerden verursacht und ihn namentlich hindert, ein Pferd zu besteigen und ihm auch jetzt noch selbst die Bewegung im Wagen kaum gestattet. Da es mithin nicht sobald möglich sein dürfte, den Kaiser zu Pferde über die Boulevards reiten zu sehen, so werden schwerlich die allarmirenden Gerüchte so schnell als man wohl wünschen möchte zu ersticken sein. Daß alle diese Vorkommnisse und die Nachrichten über die Börsen-Bewegungen den Kaiser nicht eben heiter stimmen, ist begreiflich, und so soll er sich denn auch nicht gar viel Mühe geben, seine Unzufriedenheit und seinen Unmuth zu verbergen. Dr. Melançon besucht ihn täglich, ohne aber, wie gesagt, bisher auch nur die geringste Operation an ihm vorzunehmen.“

Oesterreich.

Wien, 31. August. (Die Kaiser-Josephs-Feier), schreibt die „W. Abdp.“ war ein Fest, welches nicht nur Währen, sondern ganz Oesterreich mitfeierte. Die Begeisterung, die Verehrung für den hochherzigen Monarchen, dessen Herz glühend für die Menschheit schlug, war es allein, welche das weihvolle und einigende Ferment dieser bedeutsamen Festfeier bildete. Wir

können deshalb diesen kurzen Rückblick auf den demütigen Tag nicht würdiger als mit dem Wunsche schließen, es möge die Erinnerung hieran alle Herzen innerhalb der Marken des Kaiserstaates in Friede und Eintracht näher bringen, und kein frostiger Hauch das Andenken an einen Herrscher trüben, der seinen höchsten Beruf in dem Streben erkannte, der Vater seines Volkes zu sein.

Graz, 31. August. (Lehrertag.) Heute wurde der dritte Lehrertag eröffnet. Es betheiligten sich tausend auswärtige Lehrer. Ungarn ist stark vertreten. Die Lehrer wurden vom Bürgermeister, vom Landeshauptmann und Statthalterei-Secretär begrüßt. Zum Präsidenten wurde Bobies aus Wien, zu Vice-Präsidenten der Reichsraths-Abgeordnete Hermann (Wien) und Lukas (Graz) gewählt. Tagesordnung: Unterrichts-Grundsätze. Es wurde der Antrag des Ausschusses auf Entwerfung einer wissenschaftlichen Pädagogik angenommen. Hierauf wird die Legebuchfrage discutirt. Unter den Rednern zeichnete sich Gemeinderath Umlauf aus Wien besonders aus.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser begaben sich Dienstag Nachmittags mit Sr. I. Hoheit dem Großherzog Ferdinand, höchstwelcher heute Abends von Salzburg, und Sr. I. Hoheit dem Prinzen Karl Theodor von Baiern, höchstwelcher von München eintraf, nach Eisenerz.

— (Effecten der einheitlichen Staats-schuld.) Die Staatsdruckerei wird die ihr gestellte Miessenaufgabe der Drucklegung der neuen Schuldtitel nach kurzer Zeit erfüllt haben, nachdem sie von Ende October 1868 bis Ende Juli 1869, also in 9 Monaten schon 3,762.000 Stück abgeliefert und nur eine sehr kurze Zeit zu den Vorbereitungen für das ihre höchste Leistungsfähigkeit in Anspruch nehmende Werk gehabt hat. Nur zwei Exemplare von den Millionen sind bei dem Druck durch einen unberechenbaren Zufall — noch vor der Vollendung — verloren gegangen. Die außerordentliche Leistung der Staatsdruckerei hat die volle Anerkennung der Regierung gefunden.

— (Sträflicher Muthwille.) In Ofen hat sich ein Unbekannter den strafbaren Spaß gemacht, einem schlafenden Tagelöhner den Strohhut auf dem Kopf anzuzünden, wodurch derselbe mehrere Brandwunden erlitt.

— (Die Eisenbahnbauten in Siebenbürgen) fordern fast täglich ihre Opfer. Bei Czuczja geriethen die Kleider zweier italienischen Arbeiter, welche mit Fellsprengungen beschäftigt waren, in Brand; der eine hatte die Geistesgegenwart, im schürststen Laufe in die nahe Sebes-Klöb zu eilen und sich in die Fluten zu stürzen, der andere aber rannte sinnlos im Felde umher, riß an den Kleidern und sank schließlich mit schweren Brandwunden bedeckt zusammen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— (Aus Trieste.) Nachdem eine Anzahl Karrenführer mit dem Beispiel vorangegangen, stellten Montag die Böttcher (deren ungefähr 550 in 42 Werkstätten beschäftigt sein sollen) ihre Arbeit ein. Sie verlangen Erhöhung des Lohnes, Verminderung der Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit und der Accordarbeit, und gleichförmige Regelung der Arbeitszeit in allen Werkstätten. Einige derselben gingen aber noch weiter und suchten auch Solche, die mit ihnen nicht gemeinsame Sache machten, an der Arbeit zu verhindern. Ueberdies wollte, wie die „Triester Ztg.“ hört, eine Anzahl vorgestern Morgens ohne vorgängige gesetzliche Bewilligung eine Versammlung unter freiem Himmel abhalten; in Folge dessen schritten die Be-

hörden ein und es wurden 114 verhaftet, von denen aber 81 wieder freigelassen wurden. Die Schloffer hielten verfloffenen Sonntag eine bei der Behörde angemeldete und von derselben gestattete Versammlung, deren Hauptzweck darin bestand, von den Meistern eine Verminderung der Arbeitsstunden zu erlangen, und die in vollster Ordnung verlief.

Locales.

— (Suez-Canal.) Der Präsident der Handels- und Gewerbekammer für Krain, Herr B. C. Suppan, erhielt von Paris nachstehendes Schreiben:

„Ich beile mich, Ihnen etliche Exemplare der Schiff-fahrtsordnung im maritimen Canal von Suez zu über-machen. Diese Ordnung wird vom nächsten 21. Novem-ber angefangen in Anwendung kommen, indem die Handels- und Staatschiffe, die sich an den beiden Endpunkten des Canals, zu Port Said und Suez befinden, während den Tagen des 17, 18, 19. und 20. November von allen Transitgebühren bei Gelegenheit des Einweihungsfestes befreit sind. Ich würde Ihnen sehr verpflichtet sein, wenn Sie die Gewogenheit hätten, diese Bestimmungen den be-treffenden Interessenten bekannt zu geben. Genehmigen Sie u. s. w. Der Präsident und Director Ferd. von Lesseps m. p.“

Die Schiffahrtsordnung in mehreren Exemplaren erliegt in der Kammerkassenzelle zu Jedermanns Einsicht.

— (Slovenska Matica.) Nach dem Rechnungs-abschlusse besitzt diese Gesellschaft, welche heute ihre Jahres-versammlung abhält, ein Vermögen von 41.132 fl. 18 kr. Im Verwaltungsjahre 1868/69 betrug die Einnahmen 12.726 fl. 36 kr., die Ausgaben 12.524 fl. 18 kr. Für Herausgabe von Büchern ist ein Betrag von 4740 fl. 29 kr. disponibel. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1869: 1470, darunter Gründungsmitglieder 392.

— (Graf Anton Auersperg), der von der Leobner Handelskammer in den steierischen Landtag als Abgeordneter gewählt worden ist, hat sein Mandat zurück-gelegt. Das Motiv hiefür ist constitutionelle Feinsühlig-keit, indem die durch die Reorganisation der Handels-kammer veränderte Zusammenstellung der Mitglieder dem Gewählten es zweifelhaft erscheinen läßt, ob er auch das Vertrauen der Kammer in ihrer gegen früher so wesentlich veränderten Zusammensetzung besitze. Daß dieses der Fall sei, ist außer aller Frage, und die Wiederwahl des um den Fortschritt so hochverdienten Grafen ist so gut wie gewiß.

— (Die Zucht der Seidenraupe Yama-mai (Eichenspinner) im Walde durchgeföhrt.) In der „N. Fr. Pr.“ schreibt Herr J. Fichtner aus Abgersdorf: Im Juni 1864 erhielt ich von M. Guérin-Méneville aus Paris als Prämie die nur an Abonnenten seiner „Révue de sériciculture comparée“ gegeben wurde, 25 Grains der Yama-mai und 25 Grains der Pernyi, mit der Versicherung, dieses Quantum genüge, nach Verlauf zweier Zuchtjahre beide Seidenspinner über die ganze österreichische Monarchie verbreiten zu können. Ist diese sanguinische Prophezeiung auch im Jahre 1866 noch nicht vollends eingetreten, so ging selbe dennoch heuer (1869) in Erfüllung. Herrn Johann Mach Gutsbesitzer in Slatenegg bei Rudolphswerth in Unterkrain, ani-mirte ich zu dieser Zucht, nachdem schon an zwanzig mit mir in Relation stehende Züchter die Grains ausgesendet waren, und sendete ihm den letzten Rest im April 1866 mit 85 Grains der Yama-mai, von denen nur 53 Rau-pen ausgekrochen sind. Das Zuchtjahr 1867 war ermun-ternd, das nächstfolgende, 1868, brachte schon über drei

Ist es von Wichtigkeit?
Allerdings, doch nur eine Geschäftssache — erlauben Sie mir, daß ich mich entferne.
Und so rasch? sprach der erstaunte Doctor weiter.
Es hat die größte Eile... ich... ich gehe nicht nach Mestre. — Und hiemit drückte er die Hand des Arztes und verschwand im Gedränge.

Gustav ging auffallend schnell durch die belebten Gassen, aber er schien ein bestimmtes Ziel zu haben, auf das er lossteuerte. Nebstbei mochte er eine geheime Scheu vor dem Erzähler der Erlebnisse Aureliens haben. Diegeht es doch in der Natur unserer Seelen begründet, daß Menschen, die wir ob ihrer Vergangenheit bewun-dern, beneiden oder bemitleiden stets etwas an sich an-haften lassen, das uns ihr Fernsein oft erwünscht macht, aus dem einfachen Grunde, weil uns ihre Gesellschaft unheimlich ist. Es ist dieselbe unerklärliche Empfindung, wie ihr Gegenstand — die Sympathie. Allein in Gustavs Brust schienen andere Gefühle zu kämpfen, als die schwärmerische Sucht nach Einsamkeit und das gesell-schaftliche Unbehagen. Er war leidenschaftlich erregt und seine Lippen bewegten sich, als betete er irgend einen frommen Spruch, eine Zaubersformel; er machte das Zettatore-Zeichen und stürmte unaufhaltsam vorwärts bis auf den Platz vor der Kirche Maria dei Frari. Da erhellte sich sein Gesicht wie vom sanften Schimmer der Zufriedenheit; ein ironisches Lächeln spielte um die krampfhaft zusammengekniffenen Lippen und dennoch — er glühte vor inneren Seelenstürmen, seine Augen leuch-teten, es schien sich der ganze Himmel in ihrer Tiefe zu spiegeln mit all seinen purpurnen Wolken, Engels-köpfchen, Götterlächeln und Wonnen.
Nicht lange besann er sich, er trat rasch in die

Kirche. Wen suchte er in dieser Grabesstille, in diesen ausgestorbenen Räumen, wo nur Trauernde und Ber-zweifelnde Zuflucht und Erholung suchten? War Aurelia innerhalb dieser heiligen Mauern? Er sah nichts mehr und mochte auch nichts ahnen, aber ein Strom von Thränen brach aus seinen Augen und vor dem marmornen Genius niedersinkend, drückte er seine bren-nenden Wangen gegen den kalten Stein. Die Kirche war leer und öde; man sah Niemanden in der nächsten Umgebung des Gramgebrochenen. Von den Wölbungen wiederhallten ängstlich die schweren Seufzer Gustavs wie ein leises Wimmern einer dahinscheidenden Seele, die Lichter am Hochalter flimmerten trübe; aber der junge Mann schmiegte sich immer krampfhafter an die schlanken Marmorglieder und endlich sie glühend umarmend, drückte er unzählige Küsse auf die empfindungs-losen Lippen und Augen.

Wie jede aufbrausende Leidenschaft erschöpft in sich selbst zusammenbricht, und nach dem höchsten Grad der Empfindung eine unsere Seele durchfröstelnde Nüchtern-heit eintritt, erlag auch Gustav dem Spiele der Natur und Sterbensmatt, auf den Stufen des Grabdenkmals zusammengesunken, brütete er über seine unglückselige Leidenschaft, über das gemeinsame Spiel der Phantasie, die ihm jene herrlichen Bilder glücklicher Liebe, für die warme Brust einer empfindungsvollen Lebenden bestimmt, in den kalten Marmor hineinträumen ließ. Was hätte er darum gegeben, wenn sich in diesem schmerzlichen Augenblick eine warme Menschenbrust seiner erbarmt hätte? Wie thöricht schalt er sein Benehmen gegenüber dem freundlichen Doctor, dessen Theilnahme ihn so leicht hätte abhalten können von den unglückseligen Aus-brüchen einer hoffnungslosen und eartnervenden Gefühls-

stimmung. Er machte sich die bittersten Vorwürfe, durch seine Neugierde in das düstere Geheimniß der Vergan-genheit Aureliens eingebrungen zu sein, denn bei aller Resignation, die er seinem Herzen aufzwingen wollte, erkannte er dennoch jene Entdeckungen als den Urquell all seiner Leiden. Er war ungerecht gegen seine Gönner und zu nachsichtig gegen sich selbst.

Er suchte Trost bei Menschen — vielleicht das erstemal in seinem Leben. Langsam schlich er vorwärts um sich vielleicht in Gesellschaft einer frommen, schönen Veterin das Herz zu erwärmen und zu beruhigen. In den zierlichen Betstühlen saßen einzelne bleiche Gestalten, die beständig insbrünstig wisperten, milde versöhnende Augen und friedliche Herzen, Sonnenstrahlen für Gus-tavs Seele. Auch in seiner nächsten Nähe kauerte ein schwarzes, andächtiges Frauenbild. Mit welchem Wohl-gefallen verweilte der Blick des jungen Schwärmers auf der schönen ätherischen Gestalt! Seine Augen mus-terten die lieblichen Conturen, die in üppiger Fülle unter dem durchsichtigen Schleier hervorschimmerten, und er vergaß seine früheren Schmerzen, versunken in seinen Betrachtungen. Da klopfte sein Herz höher. Die Unbekannte war aufgestanden; ein bisher von Gustav nicht bemerkter Mann trat hinter einer Säule hervor, sie aus dem Gotteshause zu führen. Gustav war wie vom Donner gerührt; es war derselbe geheimnißvolle Fremde, den er schon in der Markuskirche gesehen. Durch sein aufgeregtes Wesen hatte er Weider Aufmerk-samkeit auf sich gelenkt und indem Aurelia — sie war die schwarze Frau — mit einem durchdringenden Schrei Gustavs Namen ausrief, sank sie bewußtlos in die Arme ihres Begleiters.

(Fortsetzung folgt.)

Pfund Grains, und heuer 1869, sammelt Herr Johann Mach über 100 Pfund Cocons, welche 10 Pfund Grains, circa eine Million erwarten lassen.

(Bahn Laibach-Tarvis.) Aus Oberkrain, 31. August, wird uns geschrieben: Das einzige größere Kunstobject auf der Bahnstrecke Laibach-Tarvis resp. Villach wird außer der Savebrücke der sogenannte Tunnel von Globoko sein und dürfte nach glücklicher Vollendung desselben die Strecke bald dem Betriebe übergeben werden können.

Derselbe wird ungefähr in der Mitte zwischen den beantragten Stationen Podnart und Lees in der Nähe der Ortschaften Mischnach und Globoko, woher er seinen Namen bekommt, eine Stunde Weges unter Radmannsdorf, zu stehen kommen, und zwar durch einen zungenförmig in das Bett der Save hineinragenden, oder besser gesagt, von ihr in einem weiten Bogen umgangenen Berg aus Diluvialschotter, der oben durch ein ziemlich weites Plateau begrenzt ist.

Der Tunnel durchschneidet ihn in der Richtung von Süden nach Norden in einer Höhe von 635 Fuß über dem Spiegel der Save und in einer absoluten Höhe von 1700 Fuß; die Länge des ganzen Tunnels beträgt 140 Klafter, die Höhe 3 Klafter, die untere Breite 2 Klafter und die größte Breite 15 Fuß.

Da der Durchstich von vier Seiten auf einmal geschehen wird, so wird vorerst an einem Schacht gearbeitet, von wo aus in entgegengesetzter Richtung den beiden Ausgängen zu gegraben wird.

Das Schachthaus stand nach der ersten Messung genau in der Mitte, da man aber von dem damals beantragten Einschnitt am Anfange des Tunnels Umgang nimmt und dort auch schon wölben wird, so wird vom Schacht aus der Tunnel gegen Laibach hin um 30 Klafter länger sein, als gegen Radmannsdorf.

Der Schacht ist 1 1/2 Klafter breit und 2 Klafter lang, mit dreifacher Breiterwand bekleidet und in Stockwerke von 2 zu 2 Klafter eingetheilt, zu denen man auf Leitern niedersteigt, das ausgegrabene Erdreich aber wird in Kübeln mittelst zwei Winden emporgehoben.

Wie ich schon einmal berichtet, baut die Gesellschaft den Tunnel in eigener Regie, und ist die Leitung des Baues Herrn M ö s e r übergeben.

Die Lieferungen werden im Accordwege geleistet. Zum Bau des Tunnels allein werden an 3 Millionen Ziegel, 14.000 Kubikfuß Kalk, 160.000 Currentklasten Rundholz und an 300.000 Bretter und Schwartlinge benötigt.

von noch kaum schlagbarem Fichten- und Tannenholze abgestockt werden, um den Bedarf an Stämmen und Sägestößen zu decken. Wenn man hiezu noch den Bedarf an Eichenstämmen für die Schwellen beifügt, so sieht man, daß unsern Wäldern unheilbare Wunden geschlagen werden.

Neueste Post.

Wien, 31. August. Gestern hatte eine Grenzdeputation die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden. Zweck ihres Erscheinens war, die baldige Verwirklichung der für die Militärgrenze in Aussicht genommenen Reformen, dann die Einführung neuer Communicationsmittel in der Grenze, namentlich einer Grenzseifenbahn, eines Canals u. dergleichen höchsten Ortes unterthänigst zu erbitten.

„Ich werde die Verfügung treffen, daß die Erledigung dieser Angelegenheit beschleunigt werde. Das Schicksal aller Meiner Länder, vorzüglich aber das des Grenzlandes, liegt Mir am Herzen.“

Nachdem die Deputation hierauf durch ihren Führer die ehrerbietigste Versicherung ausgesprochen hatte, daß das durch die Allerhöchste Antwort neuerdings bekundete Wohlwollen nicht verfehlen werde, die Gefühle der Treue, Dankbarkeit und Verehrung gegen Se. Majestät in den Herzen der Grenzbevölkerung zu verstärken, wurde dieselbe huldreichst entlassen.

Wien, 1. September. Man telegraphirt Berliner Blättern aus München, 29. August: Anlässlich der Auflösung der von den Jesuiten in Regensburg gebildeten „Marianischen Congregation“ und des jüngst durch das Kultusministerium erlassenen Verbots der Abhaltung einer Jesuitenmission in Weiden (Oberpfalz) sieht sich die Regierung den Angriffen der ultramontanen Blätter gegenüber veranlaßt, in verschiedenen Zeitungen officiös zu erklären, daß durch die Verfassung jede Abhaltung von Missionen seitens der in Baiern nicht geduldeten religiösen Genossenschaften verboten ist.

Graz, 31. August. (Pr.) Am 15. und 16. September finden hier öffentliche Versammlungen der katholisch-conservativen Partei statt. Gesinnungsgenossen aus allen Theilen der Monarchie sind dazu geladen.

Paris, 31. August. Die „Patrie“ versichert, Don Carlos habe sich gestern Abends in einem Hafen Guipuscoa's auf einem ausländischen Schiffe eingeschifft, um sich nach England zu begeben.

Paris, 1. September. Das amtliche Journal meldet: Die Kaiserin ist gestern Abends in Toulon angekommen. Der „Constitutionnel“ sagt, der Kaiser sei wiederhergestellt, habe seine gewöhnliche Lebensweise wieder aufgenommen und gehe wahrscheinlich ins Lager von Chalons.

Telegraphische Wechselcourse vom 1. September.

5perc. Metalliques 60.90. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.90. — 5perc. National-Anlehen 69.70. — 1860er Staatsanlehen 98. — Bankactien 740. — Creditactien 286.50. — London 122.50. — Silber 120.25. — S. L. Ducaten 5 81.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 12 Wagen und 3 Schiffe (26 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Speck, etc.

Mudolfswerth, 31. August. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen per Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angelkommene Fremde.

Am 31. August.

Stadt Wien. Die Herren: Fittell, Kaufm., und Dr. Urbanic, Primararzt, von Wien. — Schleifenbaum, Kaufm., von Siegen. — Dr. Ritter v. Bestened, k. k. Reg.-Concip., von Marburg. — Androszofsky, k. k. Beamte, von Laibach. — Lambacher, k. k. Major, und Stanitsch, Kaufm., von Graz. — Welik, Kaufm., von Triest. — Pulach, von Klagenfurt. — Glefant. Die Herren: Dr. Leonhard, Ardia und Hattinger, von Triest. — Jergitsch, von Klagenfurt. — Bombegar, von Krainburg. — Schweinberger, Felsch, Privatier, und Fischer, Kaufm., von Wien. — Stupar, von Budanje. — Dr. Aravic, von Sissi. — Fester, Reis., von München. — Carlin und Jousfi, Baumunternehmer, aus Oberkrain.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Pariser Linien. Includes data for 6 U. Mg., 10 U. Mg., 10 U. Ab.

Trüber, regnerischer Tag. Die Berge in Wolken gehüllt: empfindlich kalt. In den Alpen Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme + 9.8°, um 3.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.



Für die große Theilnahme und zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse des Herrn

Emil Rhombert,

Hauptmann der Marine-Infanterie,

sprechen hiemit den innigsten Dank aus

(2069)

die Hinterbliebenen.

Börsenbericht. Wien, 31. August. Unverkäuflichkeit einer großen Anzahl von Effecten, Unbelehrbarkeit anderer, vor allem aber Mißtrauen in die Solvenz mancher Mitglieder der Contissie bewirkten Rothverkäufe. Excursionsverkäufe verstärkten deren Wirkung. Gegen Schluß der Börse traten diese Factoren mit solcher Behemung auf, daß das unten folgende Courstableau lange nicht dagewesene Ziffern zeigt. Devisen und Valuten stiegen rapid.

Large financial table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen, Geld Waare, and Cours der Geldsorten.